

Neumalchow und seine Schule

Von P. Niemann – Altmalchow

Am 13. Februar wurde die im vorigen Sommer erbaute Schule in Neumalchow feierlich eingeweiht. Es waren zu der Feier außer den Mitgliedern des Schulvorstandes des Schulverbandes Malchow der Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Lohrer als Vertreter der Königlichen Regierung zu Köslin, und die Lehrer des Kirchspiels Malchow erschienen. Der Herr Landrat war leider am Erscheinen behindert.

In der alten Schule versammelten sich um 9 Uhr die Festteilnehmer; die festlich geschmückten Schulkinder sahen schon lange mit gespannter Erwartung dem großen Ereignis entgegen. Der Ortsschulinspektor Pfarrer Niemann eröffnete die Feier mit Lob- und Dankgebet und begrüßte die anwesenden Festgäste. Die Schulkinder sangen sehr hübsch das niederländische Dankgebet: „Wir treten zum Beten“ und nach dem Segenswunsch „es segne Gott unsren Ausgang und Eingang“ begab sich die Festversammlung in feierlichem Zuge in das mit Tannengewinden schön geschmückte neue Schulhaus. Ein hoher, lichter, mit völlig neuem Inventar ausgestatteter Schulsaal nahm sie auf, und jedermann staunte über den gewaltigen Abstand zwischen dem finstern alten und dem herrlichen neuen Raum.

Gemeinsam wurde gesungen: „Nun danket alle Gott“ und dann weihte der Ortspfarrer mit Dank und Bitte das neue Schulhaus und übergab es seiner hohen Bestimmung. Der nun folgende Rückblick auf die Entwicklung der Neumalchower Schule zeigt wie selten eine Schulgeschichte den herrlichen Aufschwung des Vaterlandes und des Schulwesens in demselben, und es seien deshalb die Hauptsachen aus der Vergangenheit hier mitgeteilt.

Die Kolonie Neumalchow wurde im Jahre 1829 durch Aufteilung des früheren Rittergutes Malchow gegründet. Kleine Leute aus der Umgegend bauten sich auf freiem Felde dort, wo jetzt die schmucken Wirtschaften liegen, an, und im Jahre 1831 waren 14 Wohnstätten mit den nötigen Wirtschaftsgebäuden fertiggestellt. Die damals in den Familien der Kolonisten vorhandenen 17 schulpflichtigen Kinder hatten in den Baujahren jedenfalls tüchtig beim Bauen geholfen, in die Schule waren sie noch nicht gegangen. Sie hätten ja allenfalls die Schule in Malchow besuchen können, aber danach haben weder die Bewohner von Malchow noch von Neumalchow Verlangen gehabt. Das Geld war damals sehr knapp. Der Preußische Staat hatte noch ernstlich unter den Folgen der schweren Kriege zu leiden, und Schulbildung wurde als eine sehr überflüssige Sache angesehen. Dennoch wollten die Neumalchower eine Schule für ihre Kinder haben. Es wurde deswegen mit dem damaligen Superintendenten Wagner in Rügenwalde verhandelt und schließlich folgendes beschlossen: Es wird eine Wandervorschule eingerichtet, die die Kinder bis zum 12. Jahre besuchen sollten. Als dann mußten sie noch 2 Jahre eine der umliegenden Volksschulen besuchen. Es hatte nun jeder Neumalchower Eigentümer auf 8 Tage die Schule, Lehrer und Kinder in sein Haus aufzunehmen, auch den Lehrer zu beköstigen und Heizmaterial zu liefern. Nach 8 Tagen zog der Lehrer weiter zum Nachbar und so ging die Sache immer ringsum. Als Gehalt für diesen beneidenswerten Wanderlehrer wurde ein Schulgeld von einem Taler für jedes Kind jährlich festgesetzt, das Lehrereinkommen betrug also bei 17 Kindern = 17 Taler ! Es scheint sich zunächst niemand gefunden zu haben für den Posten, und es wurde deshalb der Eigentümer und Schneider Ahlert, einer der Neumalchower Kolonisten, zum Schullehrer erwählt und von der Behörde bestätigt. Dieser Ahlert ist nun der erste Schulhalter von Neumalchow gewesen. Er ist aber bald gestorben, vielleicht konnte er das Schulehalten nicht vertragen. So mußte man sich nach einem stärkeren Mann umsehen und fand ihn in dem pensionierten Gardeunteroffizier Joachim Wetzel aus Parpart, von dessen Hand noch ein Verzeichnis der damaligen Schulkinder vorhanden ist, unter ihnen Ernst Gosch, Franz Grohn, Ferdinand Wolter, Charlotte Parpart usw. Auch die Namen der ersten Schulvorsteher von Neumalchow kann ich mitteilen; es waren Michael Wolter und Christian Göde.

Bis zum Jahre 1838 wandert nun also die Schule. Dann wird dieselbe unter dem Druck der Behörde in einem gemieteten Zimmer eingerichtet, und nur der Lehrer geht wochenweise von Haus zu Haus, um seinen Hunger zu stillen. Die Kinderzahl war inzwischen auf 30 gestiegen und damit das Lehrereinkommen auf 30 Taler, dazu noch 4 Taler für Miete und Feuerung. Das Inventar der Schule bestand in einigen Bänken, einer Wandtafel, einigen Bibeln und Katechismen. Eine Wandkarte und dies alte Pult wurden erst später angeschafft.

Die Lehrer haben sehr oft gewechselt in Neumalchow, und das ist bei den glänzenden Verhältnissen, unter denen sie ihres Amtes walteten, nicht zu verwundern. Die Chronik zählt nicht weniger als 22 Lehrer, und da dieselben in den letzten 40 Jahren seßhafter geworden sind, so müssen die früheren alle 2 Jahre etwa gewechselt haben.

Den Namen des ersten Lehrers, der einer festen Mietswohnung sich erfreuen durfte, möchte ich nicht ungenannt lassen. Johann Schollock hieß der Brave, von dem in dem Visitationsbericht vom Jahre 1841 viel gutes zu lesen ist. Gerühmt wird darin sein tadelloser Wandel, sein festes, ernstes Wesen und sein guter Einfluß auf die damals etwas verwilderte Gemeinde.

Über die Leistungen der damaligen Neumalchower Jugend will ich lieber schweigen. Bedeutend können sie nicht gewesen sein, da der Schulunterricht ja nur in den Wintermonaten erteilt wurde. Es galt als etwas ganz Unerhörtes, als die Behörde Sommerschule anordnete und nur sehr schwer haben sich die Gemeinden in den 40er Jahren an diese Neuerung gewöhnen können. Zuerst wurde an 2 Tagen der Woche und am Sonntag im Sommer Schulunterricht erteilt, dann an 4 Tagen, und die Schulstunden wurden auch wunderlich genug gewählt, um nur möglichst wenig Arbeitszeit wegzunehmen. So z. B. von mittags 1 Uhr bis 5 Uhr am Dienstag und Freitag usw. Auch im Winter ließ bei den grundlosen Wegen und aus anderen Gründen der Schulbesuch zu wünschen übrig.

Im Winter 1847 hat die Schuljugend von Neumalchow gute Zeit gehabt. Von Michaelis 1847 bis zum 10. Februar 1848 war kein Lehrer da und es wurde auch keine Schule gehalten. Dann kam der erste auf einem Seminar (in Köslin) ausgebildete Lehrer (Martin Albrecht) hierher, und allmählich treten nun bessere Verhältnisse ein.

Der Bau dieses alten Schulhauses zog sich freilich noch in die Länge und erst im Jahre 1859 konnte es bezogen werden. Den damals herrschenden Anschauungen und den vorhandenen Mitteln entsprechend wurde es gebaut, und nicht lange hat es seinen Zweck erfüllt. Die fortschreitende Zeit ließ an ihm bald allerlei Mängel entdecken, und wenn dieselben auch immer wieder mit vielfach gutem Willen beseitigt wurden, so konnte doch etwas rechtes aus dem einmal in der Anlage verfehlten Hause nicht gemacht werden.

Dem neuen Schulunterhaltungsgesetz vom 28. Juli 1906 und der dadurch bewirkten Einbeziehung der bisher selbständigen Schulgemeinde Neumalchow in den Schulverband Malchow ist die Entstehung des neuen Schulhauses zu danken. Und keine Gemeinde kann deutlicher die rastlose Arbeit unseres Königshauses an der Volksbildung und am Volksschulwesen erkennen, und dankbarer anerkennen, als Neumalchow, das nun nicht mehr allein für seine Schulbedürfnisse zu sorgen hat, sondern von den starken Schultern der größeren Muttergemeinde Malchow nunmehr unterstützt wird. Aus eigener Kraft hätte es die neue Schule nicht bauen können.

Es ist selten bei Schulbauten, daß ohne lange Verhandlungen der Bau ausgeführt wird. Meist nehmen die Vorberatungen viel kostbare Zeit in Anspruch. Nicht so hier. In einem Jahr wurde der Neubau beschlossen und sogleich ausgeführt. Mit herzlichen Worten dankte der Redner den Leitern der Gemeinde Malchow dafür, daß sie nicht nur ohne Murren die Lasten, die das neue Gesetz ihnen auferlegte, auf sich genommen, sondern auch willig sich der Aufgaben des Neubaues unterzogen hätten. Auch dafür, daß sie nicht nur das Notwendige geleistet hätten, sondern in der Einrichtung und Verschönerung des neuen Hauses weit darüber hinausgegangen seien. Zum Schluß gab er der Überzeugung Ausdruck, daß der Opferwilligkeit der Gemeinde auf dem Gebiete des Schulwesens ihre freudige Entwicklung auf allen Gebieten entsprechen werde, und dem Wunsche, daß das heranwachsende Geschlecht unter treuer Lehrer

tüchtiger Arbeit durch fröhliches Lernen und Streben lebendigen Dank für alle aufgewandte Liebe abstatten möge. Der gnädige Gott gebe es in Gnaden !

Das erste Mädchen der Schule, Selma Gosch, sprach sodann ein passendes Weihegedicht, und nun ergriff der Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Lohrer das Wort. Er überbrachte die Wünsche und Grüße der Königlichen Regierung in Köslin und wandte sich insonderheit an die Kinder. Er ermahnte sie mit herzlichen Worten, diese schöne neue Schule dankbar anzunehmen und gut zu halten. Dankbar sollten sie sein ihren Vätern, die mit großen Opfern das Haus für sie gebaut, dankbar dem König, dankbar dem Vaterland. Und dann übergab er als Geschenk der Königlichen Behörde zum Andenken an diesen Festtag eine schöne seidene Fahne in den deutschen Farben auf der einen, mit dem deutschen Adler auf der andern Seite. Mit kurzen, herzandringenden Worten deutete er der Fahne hohe Bedeutung, ihre Farben und Zeichen und forderte von den Kindern lebendigen Dank dadurch, daß sie treue Glieder der Gemeinde und des Vaterlandes würden.

Sodann richtete der Herr Regierungsrat ein herzliches Wort an Herrn Lehrer Oestreich, der nun die herrliche Aufgabe habe, in dem neuen Hause an den Kindern dieser Gemeinde zu arbeiten. Er wünscht ihm, daß er mit ganzer Liebe und Treue, allezeit mit warmen Herzen diese Arbeit tue, die Kinder gewinnend durch die Ganzheit seines Wesens und durch ein leuchtendes Vorbild.

Zum Schluß wandte sich der Redner an die anwesenden Mitglieder des Schulvorstandes und der Gemeinde. Er zeigte den Ernst der Zeit, durch Gleichgültigkeit, Genußsucht und Verhetzung so dunkel geworden. Das Vaterland gehe ins Verderben, wenn es nicht gelänge, ein neues Geschlecht heraufzuführen. Das sei unsere ernste Aufgabe, an der alle mit ganzer Kraft zu arbeiten hätten. Viel Mitarbeit forderte es von allen und ließ seine Worte ausklingen in ein „Hoch“ auf Se. Majestät den Kaiser, in das alle freudig einstimmten.

Noch einmal erfreuten die Schulkinder die Festgenossen durch ihren Gesang und dann sprach Herr Lehrer Oestreich mit bewegtem Herzen Worte des Dankes und des Gelobens. Was in seinen Kräften stehe, wolle er tun, um mit ganzer Seele seine Pflicht zu erfüllen und in treuer Arbeit immer größeres zu leisten. Der gemeinsam gesungene Vers: „Laß mich dein sein und bleiben“ beschloß die schöne Feier. Ihr folgte die Besichtigung der Wohnräume des neuen Schulhauses, die schöner kaum irgendwo gefunden werden dürften. Die Lehrerwohnung enthält unten 3 Wohnzimmer nebst Küche und Speisekammer, im Keller Waschküche und Backofen, auf dem Boden 2 Giebelstuben und Räucherkammer – alles was zu einer behaglichen, schönen Wohnung gehört.

Die nunmehrigen glücklichen Bewohner derselben hatten die Festteilnehmer alle zu einem Frühstück eingeladen, das dieselben im alten Schulhause noch eine Stunde in ernstem und heiterem Gespräch zusammenhielt. Und nun möge Gottes Gnade walten über der neuen Schule, den Bewohnern derselben und der Arbeit in derselben !

Aus „Bote vom Pommernstrand – Sonntagsblatt der Synode Rügenwalde (1912/8 + 9)“.